Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 255 (1976)

Artikel: Was unsere Ahnen im "Appenzeller Kalender" lasen : aus den

Jahrgängen 1776 und 1876, herausgepickt

Autor: Koller, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376204

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abschilderung einer Fifchers-Frauen in Engelland.

Was unsere Ahnen im «Appenzeller Kalender» lasen

Aus den Jahrgängen 1776 und 1876, herausgepickt von Walter Koller

Kalender 1776

Auf der dem zweifarbig gedruckten Kalendarium gegenüberliegenden Seiten sind neben den Märkten und interessanten Wetterregeln bemerkenswerte Texte zu lesen. Es handelt sich um ein Gespräch zwischen einem Gelehrten und einem Bauern. Der Autor, wahrscheinlich Kalendermann Ulrich Sturzenegger, wollte in dieser Form seine Absicht dem einfachen Mann möglichst nahe bringen. Es ging ihm nämlich darum, dem Aberglauben der Leute zu Leibe zu rücken.

Der Bauer hält die von ihm gesehenen Feuermänner (Irrlichter, Irrwische) für Geister. Er sagt zum Gelehrten: «Was man doch immer für wunderbare Sachen sieht, letzten Abend, da ich nach Hause gegangen bin, habe wolte, kann nicht zurück, ihr Vater oder Richich in meinem Acker einen feurigen Mann ter lässt sie nicht.» Der Gelehrte überzeugt gesehen, welcher hin und her gesprungen, so dann den Bauer, dass die Irrwische nichts dass er bald nahe, bald ferne bey mir gewe- anderes als schweflige Dünste seien, die aus sen. Glauben Sie nicht, dass diese Feuermän- Morästen aufsteigen und fluoreszierend seien. ner verstorbene seyen und dass dieses eine Straffe des Marchenruckens sey, so bitte ich war in Appenzell jeden Monat einmal, am doch das Sie mir Ihre Gründe sagen, die Sie Mittwoch nach bestimmten Tagen (wie Lichtdafür haben.»



Nach der Liste der Märkte zu schliessen, mess, Fronfasten, Dreifaltigkeit, Matthäus, Der Gelehrte sagt hierauf: «Verstorbene Mauritius etc.) Markt. In Herisau war nach können und wollen nicht zurück auf die Erde dem Marktverzeichnis nicht jeden Monat kommen, der Leib verfault im Grabe und Markt. Aufgezeichnet sind folgende Marktwenn er auch da nicht verfaulte, so kann er tage: Freitag nach Lichtmess, Freitag auf ohne Seele, die ihn regiert, nichts anfangen, Micheli, und auf Othmar; dafür waren auch die Seele aber, die im Leibe fromm lebte, ist die Märkte im nahen Süddeutschland und im gewiss so glücklich, dass sie nicht zurückbe- Vorarlberg aufgeführt. Auf einer Bildtafel gehrt und eine gottlose Seele, wenn sie auch sind die Wappen der 13 alten Orte der Eidnicht gerade noch vor dem Tode alles Böse, das genossenschaft dargestellt; weitere Kantone sie gethan hat bereuete, und das gethane lie- gab es damals noch nicht. Als Landammann ber verminderte, als dass sie es vermehren von Ausserrhoden ist Gebhard Zürcher (Teufen) aufgeführt; Er war in den Jahren 1744 und 1745 Landvogt im Rheintal gewesen und stand im 75. Altersjahr. Es gab von jedem Amt zwei Regierende, nämlich je einer vor und hinter der Sitter. Der jüngste war Jakob Bruderer von Gais mit 34 Jahren. Unter «Allgemeine Zeit und Weltbetrachtung über das 1775. Jahr» finden sich folgende Angaben:

«Wenn man jedes Jahr die Betrachtung ziehet, wird man finden, dass sich fast allemahl Auftritte ereignen, welche die Geschichte der Welt vermehren. Und so man aber auf die Zeiten des bissherigen Jahrhunderts zurücke denken wollte, so würde der Greis, der Mann und der Jüngling anlass zur Verwunderung finden. Wir haben Dinge erlebet; dergleichen unsere Urältern, wenn sie aus ihrer Ruhe zurückekämen, für erdeichtete (erdichtete) Erzehlungen halten würden. Nur seit 1740. eine Zeit von 35 Jahren haben alle Höfe in Europa sich verändert, das Kriegswesen, die Cabineten, die Vertheilung verschiedener Ländereyen, Königreichen und Provinzen; die Aufhebung und Einziehung verschiedener Orden und Stellen: von der erschrecklisten Thätlichkeiten auf die Ermordungen derer Königen in Frankreich, Portugall, Spanien und Pohlen, sind Begebenheiten wovon die Geschichte zeuget. Nun vor das 1776. Jahre siehet es an den guten Veranstaltungen des neuen Königs theils Orten besonders in Engelland und Spa- Ludwig XVI. in Frankreich. nien, wovon wir den Ausgang erwarten müssen, zimlich misslich aus.

Von der Witterung und Fruchtbarkeit

Baumfrüchten.

Von den Staatsbegebenheiten

neuen Papsts Pius VI. und die Krönung nebst nachtheilig werden möchte.»

Vermischte Begebenheiten.

Abschilderung ber diceften Jungfer in Europa.

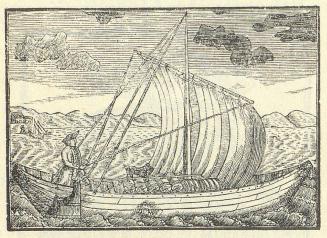


Diefe iffen Leds in Gnaelland 1774, in ihrem 40. Jahr gestorben; (aber gewiß nicht an der Abzehrung) denn sie war 2. englische Ellen tang, aber um den Leib 3. - Bu bringen.

Glen dict , und mog vier Centner. waren 20. farte Mamer nothig , um die Jungfer mit ihrem Sarge in das Grab

Von Krieg und Frieden

Auf den zu End gegangenen Krieg der Russen mit den Türken, ist in ganz Europa Frie-Der Herbst 1774, war zimlich gut, der Win- den geworden. Allein inzwischen ist Spanien ter unbeständig, darauf im 1775ger Jahr ein mit dem Afrikanischen Mohren Kayser von spater und kalter Frühling erfolgte, bsonders Maroco, weil dieser sie von den dasigen war der monat May zimlich kalt. Gleichwohl Küsten vertrieben wollte, in kriegerische erfolgte darauf ein fruchtbarer Sommer, und Unternehmungen gerathen, und giengen die ob er wohl nass gewesen; so höret man doch Spanier den 23. Brachmonat 1775. mit einer von allen Gegenden, dass eine reiche Ernde der grössten Kriegsflotte dahin ab; aber dieses eingesamelt worden, besonders an Wein und Unternehmen schlug für die Spanier dermahl sehr unglücklich aus. Engelland ist mit ihren Collonisten in Amerika; weil diese den neuen Befehlen nicht gehorchen wollten, in einen Sind in diesem 1775. Jahr hauptsächlich offenbahren, aber bedenklichen Krieg ausgeanzuführen, die Erwehlungs Ceremonie des brochen, indem solcher vor die Engelländer Porfellung bes berghaften und beglückten Schiffmanns.



Allerlei Ungemach

Von Ungewittern im Canton Appenzell berichtet der Kalendermann; dass den 13. Augstmonat st. v. «eine Schreckensvollste, mit vielem Donnern, Blitz und Feuerstrahlen begleitete Nacht» gewesen sei. Der Blitz habe in Trogen einen Stadel entzündet, wo schon anno 1733 an der gleichen Stelle eine Feuersbrunst heisst es: gewesen sei. Gebrannt habe es auch in «Breganz». Bös wütete ein Ungewitter über «die Stadt Pest in Ungarn» Ganz «Ofen und Pest» sei im Wasser gestanden.

Ungemach erlebte die Stadt Guatemala in Nordamerika, denn am 3. Brachmonat 1773 sei sie bei einem Erdbeben total zerstört worden. Von der Stadt sei keine Spur mehr zu sehen gewesen. Die Gegend, die man vorher das Paradies von Amerika genannt habe, sei in eine einzige Wüstenei verwandelt worden.

Dann folgt als eigener Artikel eine «Abschilderung des russischen Erz-Rebell Jemelka Pugatschev.» Derselbe soll in zwei Rebellionsjahren 14 034 Menschen zur Hinrichtung gebracht haben. Einen grossen Theil habe er selbst ermordet und wenn er müde gewesen sei, habe er einen 11jährigen Knaben angehalten, an seiner Stelle die Leute umzubringen. Nachdem man seiner habhaft geworden sei, habe das Urteil auf Tod gelautet und zwar müsse er gevierteilt werden, der Kopf sei auf einen Pfahl zu stecken, die vier Teile des

Körpers sollen an den vier Gegenden der Stadt auf das Rad geflochten und hernach verbrannt werden. Bei der Hinrichtung sei nichts von Furcht in des Rebellen Gesicht gestanden, er habe eine brennende Kerze in den Händen gehalten und beim Vorbeifahren alle Leute um Verzeihung gebeten.

Von einer eifersüchtigen Frau, die ihren Mann im Keller mit einem Beil erschlagen habe und einem Mann, der eine lebende Maus verschluckte, ist unter «Vermischten Begebenheiten» zu lesen.

Vom Maler Bergmann, der den Kaiser zu Hermannstadt porträtierte, heisst es in kurzen Versen:

> «Du Mahler, mahlst den Kayser, die Stirne, das Gesicht, den Kopf, die Lorbeerreiser, den Joseph malst du nicht. Sein Bildnis drückt sich besser an unsern Herzen ab; Die Ähnlichkeit ist grösser, als sie dein Pinsel gab.»

Vom Stand des «politischen Thermometers»

Der englische Geist: gefroren Der Amerikaner: sehr heiss

Die Religion: kalt

Spöttischer Einfluss: eine gemachte Messe

Nabobs: blind warm Parlaments Ehre: fallend Bestechung: kommt empor Pöpel-Patriotismus: blass hart

Der wirkliche: mässig Der Wind: recht von Nord



Bruchleidende

Das Barrere-Band (Dr. Barrere, Paris) hat sich seit über 50 Jahren bewährt. Ganz elastisch, ohne Feder, ohne Pelotten, verhindert es auch in den schwersten Fällen das Heraustreten des Bruches und stützt gleichzeitig die Bauchwand. Spezialbänder für Frauen und Operierte. Unverbindliche Beratung auch bei Ihnen zu Hause. Generalvertretung für die deutsche und italienische Schweiz sowie das Fürstentum Liechtenstein:

4950 Huttwil 29

Minder-Steiner — Orthopädisches Atelier Telefon 063 4 13 77



Bundespräsident J. J. Scherer



Bundesgerichtspräsident Dr. J. J. Blumer

Kalender folgendes, dies unter lauter wirklich tigam, Ehemann, Vater eines Sohnes und Witmerkwürdigen Begebenheiten:

kaiserlichen Soldaten in Niederschlesien von Mundartname «Brattig») die über das Jahr einem gesunden Söhnlein glücklich entbun- 1776 Prognosen stellt, sowie dem «Grossen den. Die Wöchnerin lag wohl sehr krank, Einmahleins» abgeschlossen. Einige sehr köstwurde aber wieder hergestellt, und der Tod liche Illustrationen, von denen wir etliche nahm an ihrer Stelle nur das Kind. Ungefähr widergeben, statteten den Kalender aus. in der siebenten Woche nach der Niederkunft kam die Frau wieder mit einem todten Kinde nieder, 8. Tage später wieder mit einem dito, hatte.

pulation, Taufe und Begräbnis in acht Tagen statt.

Von einer fruchtbaren Frau schildert der zu besorgen hatte, also in einer Woche Bräuwer wurde.

Der inhaltsreiche Kalender wird mit scherz-«Vor einem Jahr wurde die Ehefrau eines haften Begebenheiten, der Practica (daher der

Der Kalender 1876

Im Kalendarium sind auf der gegenüberlieund so gieng diese Sache in guter Ordnung genden Seite die Märkte aufgeführt. Daraus von 8. zu 8. Tagen fort, biss das Weib in 5. ist zu entnehmen, dass z. B. in Appenzell alle Wochen mit 5. todten Kindern die Welt wohl zwei Wochen Markt gehalten wurde. In Henicht erfreute, aber doch erstaunen gemacht risau fanden Märkte am Freitag nach Lichtmess, vor der Landsgemeinde, am Montag und In Raab zu Ungarn habe sich der seltene Dienstag nach Burkhard, am Freitag nach Zufall zugetragen, dass ein junger Mann Co- Othmar sowie am Freitag vor Weihnachten Gelfen gejund ichien, löcher bon 4-5 fing Tiefe in biefen bohren und Eifenftangen einstigen, an welche mitteste großer Ringe Retten befestigt wurden, an bie bann je ein 3 fing langer und 12 Rubilfuß haltender abgerundeter Quaderstein befestigt war, der, mittest einemetet besonderen Borrichtung, so in die Tiefe binas-gelassen werden tonnte, daß ein Stein auf und neben den an-

beren gu liegen fam, wodurch eine vollftanbige Maue entstand, Schuttauf-Mauer vollendeten fobann ben Mauerah=

ichlug, welcher nun jedem Wafferdrange gu miderfteben im Stande ift. In beiden Schlünden wurden in fol-cher Beifel 45 Quadersteine eingefentt. Gine ebenfo dine evenjo fcwierige Ar-beit war der Bau des Tur-binentanals, ber vom Turbinenhaufe

ben Abfluf ven confus bet die Tur-binen treibenden Wassers bewerstelligt. Dieser Kanaf hat eine Tänge von 886 Fuß, und ist vom unteren Ende des Turvinenpfeilers bis auf eine Streede unterhalb des Wehrdammes mit Oudern überwölft, abdann bis aum Rheinstels mit vier-zölligen Fleellingen überbeckt, zieht dann durch den Kheinstels und mündet unterhalb desselchen in den Ahein; er bietet seiner Tänge nach in seinem Falle den gleichen Höhenunterschied dar, wie der Wuhrbamm dem unteren Rossershieden bes bie Tur wie ber Buhrbamm dem unteren Bafferfpiegel

gegenüber, welcher fier 16 Fuß bei niederem und 130 Jug bei höchstem Bafferftande ift. Die Kanaltiese wechselt je nach ber höhe bes Flugbettes zwischen 10-18 Jug. Die Die Kanattler medjett je nach der Pofie bes Alufhettes zwissen 10-18 fins. Die Breite des Kanals ist durchgehends 20 fins und seine Sohle 8 fins unter dem niedrigsten Basserviegen beim Wheinfels. Man haz zu diesem Zwecke 225,000 Aubitsuf Fessen aussprengen

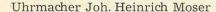
> die Relaftude bazu benugt, um schadhafte ober ausge-wühlte Stellen ber Ranglmände auszumauern. Unter ber Holzbede, vom Steingemölbe bis jum Rheinfels, ist nocheinllnter= zug anges bracht, bestes hend aus ge-malztem 8 Boll hohem Doppel-T= Eifen, und von 10 gu 10 Fuß durch dreigöllige eiferne Gaulen getragen ;

müffen

einem Lager bon achtgolligen Balten ruht, ift

einen agger von abglaugen Butten rugt, fit an bem Felfen angeschraubt und noch durch Cement mit ihm verbunden.
Dies großartigen Bauten tief unten im Flusbett des Reines sind meistentheils dem Blick des Beobachters verborgen und tonnen nur auf den jastreichen Einzelplänen gehörig überblickt merben.

Bur Berbinbung zwischen beiben Rheinufern wurde ein burd Dreffeile beweglicher tutschen-



Von der Witterung 1874/75 wird geschriegetrieben werden konnte und das Heu «hor- dungsstand zum Leben genüge. rende Preise» (10 bis 12 Franken je Zentner) erzielt habe. Im August 1875 kostete gutes geschichten, Witzen und Gedichten gefüllt. Ochsenfleisch per Pfund 75 Rappen, das Kalb- Mit einer doppelseitigen Illustration und einer fleisch 90 und das Schweinefleisch 75 Rappen wahrheitsgetreuen Schilderung wird des beper Pfund. Im Sommer schädigte die Wander- vorstehenden 500jährigen Jubiläums der Apheuschrecke die Ernte. Die Schwärme hätten penzellischen Landsgemeinde gedacht. 1378 auch das Appenzellerland angeflogen. Das sei diese staatliche Einrichtung in der ersten Mass Wein erzielte Preise von 80-90 Rappen Verfassung verankert worden. Die Illustration beim Roten und 50-60 Rappen beim Weissen. einer Landsgemeinde in Trogen stammt vom Im September 1875 kostete der Zentner Kar- bekannten St. Galler Maler Emil Rittmeyer. toffeln Fr. 2.50 bis 3.50, die Butter Fr. 1.40 bis Vier Seiten Inserate beschliessen den etwas 1.60 das Pfund.



Landsgemeinde von Trogen, von E. Rittmeyer

Ein erster Artikel ist der neuen Organisation der schweizerischen Armee gewidmet. Dann folgt ein Nachruf auf den in Schaffhausen verstorbenen Uhrmacher Joh. Heinrich Moser, dem Begründer einer Uhrenfabrik und Erbauer der ersten Turbine am Rhein. Moser war auch der Begründer der Eisenbahnwagen- und Waffenfabrik. Biographien werden den neuen Höchstbeamteten in der Schweiz, dem Bundespräsidenten J. J. Scherer und dem Bundesgerichtspräsidenten Dr. J. J. Blumer gewidmet, die wir beide im Bilde vorstellen können. Vom Doppelmörder Stark zu ben, dass der Spätsommer und Herbst 1874 Illhart, der eine 15jährige Tochter und ihre sehr warm und fruchtbar gewesen seien. Obst Mutter grausam niedergeschlagen hatte, wird und Wein seien gut gediehen. Dann folgte ein berichtet, dass dieser nur lebenslanges Zuchtstrenger Winter, allerdings ohne viel Schnee. haus erhalten habe. Er habe in der Verwah-Der Frühling 1875 hatte nicht eben gutes rung noch gratis und ungesorgt Nahrung und Wetter, so dass das Vieh spät auf die Weide Kleidung, was ihm beim beschränkten Bil-

Der 1876er Kalender ist mit vielen Kurzmageren 1876er Kalender.